

Call for Papers

Altern und Alter als individuelle und gesellschaftliche Krise?

Sektionsveranstaltung der „Alter(n) und Gesellschaft“ der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS), Kongress 2014, 6.-10. Oktober, Trier

Krisendiagnosen zu Altern und Alter sind ein Dauerthema in Wissenschaft und Gesellschaft. Beispiele hierfür sind auf individueller Ebene die Probleme des Übergangs in den Ruhestand und der Gestaltung der Lebensphase Alter – man erinnere sich z.B. an Formulierungen aus den 40ern und 50ern des letzten Jahrhunderts wie „adjustment to retirement“ oder „roleless role“, die als Interpretationsfolien noch heute wirksam scheinen. Beispiele auf gesellschaftlicher Ebene sind die Probleme der gesellschaftlichen Produktivität und Nachhaltigkeit im demographischen Wandel, der Finanzierung der Alterssicherung sowie der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung – auch hier lassen sich Parallelen in der Thematisierung über die Zeit leicht identifizieren. In Anbetracht eines umfassenden gesellschaftlichen Wandels sind solche Kontinuitäten oder gar Routinen der Krisenthematisierung überraschend und erklärungsbedürftig. Ungeachtet dessen lassen sich aber auch neue Krisenszenarien ausmachen. So etwa im Bereich der Altersarmut, die lange Zeit als Thema im Hintergrund schlummerte, nun aber unter anderem auch als ein Resultat der vermeintlichen Krisenbewältigung – insbesondere der Reformen in der Alterssicherung – wieder in den Vordergrund rückt, oder im Bereich der Altersgrenzen und sozialen Institutionen, wo pointiert zu fragen ist, für wen z.B. der vollflexibilisierte Multioptionsruhestand eine Orientierungsfolie bieten kann, oder schlicht: In welcher Gesellschaft wir eigentlich leben und alt werden wollen.

Ziel der Sektionsveranstaltung ist die Bestandsaufnahme und kritische Reflektion der Krisen von Altern und Alter auf individueller und gesellschaftlicher Ebene wie auch ihrer Thematisierung, Bewältigung und Verschärfung. Dabei sind empirische wie auch theoretische Beiträge willkommen, die aus einer lebenslauf- oder altersphasenbezogenen Perspektive, aus sozialstruktureller oder institutioneller Perspektive oder auch aus diskursanalytischer oder wissenssoziologischer Perspektive Altern und Alter als individuelle und gesellschaftliche Krise thematisieren. Wir hoffen auf eine lebhaftige Diskussion, die die besonderen Stärken soziologischer Analyse für die gesellschaftliche Selbstverständigung im Kontext Altern und Alter herausstellt und zugleich dazu beiträgt, die Konturen einer Soziologie der Krise abzustecken.

Abstracts im Umfang von bis zu 400 Wörtern senden Sie bitte bis zum 31.3.2014 per Email an abstracts-trier@sektion-altern.de. Der Vorstand der Sektion wird das Programm zeitnah zusammenstellen und die Autorinnen und Autoren der Abstracts informieren.

Call for Papers

Altern in Krisenzeiten – Neue Analysen zur Lebensqualität im Alter

*Gemeinsame Veranstaltung der Sektionen Alter(n) und Gesellschaft und
Soziale Indikatoren auf dem 37. Kongress der
Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS)
Routine der Krise – Krise der Routinen, 6.-10. Oktober 2014, Trier*

Keiner Generation von Älteren ging es in der bundesdeutschen Geschichte besser als den heutigen Rentnerinnen und Rentnern sowie insbesondere Pensionärinnen und Pensionären, die überwiegend über sichere Alterseinkommen und beträchtliche Vermögen verfügen. Das Altern und die Gestaltung der Lebensphase Alter sind jedoch vielfältiger und möglicherweise auch ungleicher geworden. Während die Schere der Erwerbseinkommen bereits weiter auseinandergeht, u.a. durch die Ausweitung des Niedriglohnsektors und prekärer Selbständigkeit einerseits und leistungs- bzw. bilanzabhängiger Boni etc. andererseits, wurde Einkommensarmut im Alter lange Zeit als überwunden betrachtet und entsprechend kaum noch erforscht. Aufgrund der sich wandelnden Erwerbsverläufe und des Rückbaus des Wohlfahrtsstaates rückt die Ungleichheit der Einkommen und der Vermögen aber auch bei den Älteren verstärkt in den Blickpunkt des wissenschaftlichen Interesses. Über die Absenkung des Sicherungsniveaus in der gesetzlichen Rentenversicherung hinaus büßen auch vermeintlich sichere kapitalgedeckte Altersvorsorgeprodukte in Zeiten der Wirtschafts- und Finanzkrisen an Überzeugungskraft ein, da die erwirtschafteten Renditen kaum mehr den in der Vergangenheit geäußerten Versprechen der Protagonisten entsprechen.

Die Lebensqualität im Alter wird jedoch keineswegs allein durch die objektive materielle Situation bestimmt. Auch subjektive Faktoren können besonders in Krisenzeiten zu einer Verminderung der Lebensqualität beitragen, da Sorgen und Unsicherheit die Lebensqualität auch derjenigen beeinträchtigen können, die finanziell vermeintlich gut abgesichert sind. Insbesondere dürften sich auch künftig ältere Bürgerinnen und Bürger Sorgen wegen der Verlässlichkeit der Altersvorsorge wie auch des Zeitpunkts des Übergangs in den Ruhestand machen. Eine Erwerbstätigkeit parallel zum Rentenbezug, gewissermaßen lebenslange Arbeit, droht zum Modell der Zukunft zu werden.

In dieser Veranstaltung wollen wir Fragen nach den kurz- und langfristigen Folgen der Wirtschafts- und Finanzkrise auf die Lebensqualität im Alter stellen. Willkommen sind Beitragsangebote, die aktuelle Analysen zur Lebensqualität im Alter präsentieren, zum Beispiel zu:

- Alterssicherung und ökonomische Situation
- Erwerbsarbeit im Alter und nachberufliche Tätigkeiten
- Gesundheit
- Subjektives Wohlbefinden
- Gesellschaftliche Partizipation und Engagement

Vortragsangebote im Umfang von bis zu 400 Wörtern senden Sie bitte bis zum 31.3.2014 per Email an siag-trier@sektion-altern.de. Die Veranstalter werden das Programm zeitnah zusammenstellen und die Autorinnen und Autoren der Abstracts informieren.

Für die Veranstalter:
Claudia Vogel und Stefan Weick